

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1915

116 (11.3.1915) Abend-Ausgabe

Badischer Beobachter

Hauptorgan der badischen Zentrumsparthei

Postfach: Karlsruhe 4344

Fernsprecher 535

Erscheint während des Krieges an allen Werktagen in zwei Ausgaben... Preis: In Karlsruhe durch Träger zugestellt...

Beilagen: Einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt... Zweimal wöchentlich: das vierseitige Unterhaltungsblatt...

Anzeigenpreis: Die bedeutungsvolle Seite... bei Wiederholung entsprechende Nachlässe nach Tarif...

Notationsdruck und Verlag der „Badenia“, K.-G. für Verlag und Druckerei, Karlsruhe Albert Hofmann, Director

Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Feuilleton: F. H. Meyer; für Ausland, Nachrichten und den allgemeinen Teil: Franz Wahl

Verantwortlich für Anzeigen und Reklame: Franz Pfeiffer in Karlsruhe

Vom Krieg.

Tagesbericht vom Großen Hauptquartier. Ueber 3000 Russen gefangen.

Großes Hauptquartier, 11. März, vorm. (W. L. W. A. m. t. l. i. c. h.) Westlicher Kriegsplan: Ein englischer Flieger warf über Menin Bomben. Erfolg hatte er nur mit einer Bombe...

Die Engländer griffen gestern unsere Stellungen bei Neuve-Chapelle an. Sie drangen an einzelnen Stellen in das Dorf ein. Der Kampf ist noch im Gange.

In der Champagne richteten die Franzosen zwei Angriffe gegen den Waldzweifel östlich von Souain, aus dem sie vorgestoßen waren.

Die Kämpfe um den Reichsadlerkopf in den Vogesen wurden gestern wieder aufgenommen. Westlicher Kriegsplan: Westlich von Serre nahmen wir den Russen 600 Mann, drei Geschütze und zwei Maschinengewehre ab.

Ein erneuter Durchbruchversuch der Russen bei Augustow endete mit der Vernichtung der dort eingeschlossenen russischen Truppen.

Im Kampfe nordwestlich von Okroleka blieben unsere Truppen siegreich. Die Russen ließen 6 Offiziere, 900 Mann und 8 Maschinengewehre in unseren Händen.

Unsere Angriffe nördlich und nordwestlich von Brassunysz machten weitere Fortschritte. Im Kampfe nordwestlich von Rowe-Miasz machten wir wieder 1600 Gefangene.

Oberste Seeresleitung.

Kolossale Verluste der Russen.

Gläubwürdigen Berichten zufolge haben die Russen seit Immanow-Lodz an Toten, Verwundeten und Gefangenen über eine halbe Million Mann verloren; sie füllen die entstandenen Lücken durch Rekruten aus, die eine kaum vierzehntägige Ausbildung erhalten haben.

Die russischen Mißerfolge an der Karpatenfront.

N. A. Kriegspressquartier, 9. März. Bei großer Kälte, die nördlich die Quecksilbersäule auf mehr als 15 Grad unter Null sinken läßt, tobte der Kampf in der Karpaten weiter. In wintlichen Gegenangriffen erlitten sich die Russen Tag und Nacht, um die ihnen im Zentrum der Karpatenfront entziffenen Stellungen wiederzuerobern. Die großen Opfer an Menschen wurden vergeblich gebracht. Unsere Truppen überlebten sich an Wachsamkeit, Ausdauer und fähiger Kaperkeit. Die Russen werden schließlich die von uns erzielten Stellungenveränderungen ebenso hinnehmen müssen, wie am linken Flügel westlich des Lupower Passes in der Dulagegend, wo das Gleichgewicht der beiden Seiten guten Positionen seit einer Reihe von Tagen nicht mehr durch fruchtlose Gegenstöße geklärt wird. Der in russisch-Polen vorgestern eingetretene Zustand lebhafter Kämpfe hält auch weiterhin an. Erfolgreich bemühen sich die Russen, die von den Verbündeten gewonnenen Vorteile weitzumachen.

Der Handelskrieg gegen England.

Nicht „U 20“, sondern „U 12“ versenkt. Berlin, 11. März. (W. L. W. A. m. t. l. i. c. h.) Die britische Admiralität gibt bekannt, daß das von dem Torpedobootszerstörer „Ariel“ versenkte deutsche Unterseeboot nicht „U 20“, sondern „U 12“ war. Von der achtundzwanzig Mann starken Besatzung des Bootes sollen zehn Mann gerettet sein.

Ein Fischdampfer torpediert.

Rotterdam, 11. März. (W. L. W. A. m. t. l. i. c. h.) Der Rotterdamse Courant meldet aus London: Die Bemalung des Boulogner Fischdampfers „Grinnes“ wurde heute in New-

Das möglichst billige „Geschäft“.

Wer es noch nicht gemut haben sollte, erfährt es jetzt durch die Auslassungen der Daily Chronicle, daß das Ziel Englands bei der Durchführung der Dardanellen-Aktion beileibe nicht etwa dahingehet, den lösenden Versprechungen an Rußland und die neutralen Staaten wirklichen Gehalt zu geben, sondern, wie bei der englischen Politik gar nicht anders zu erwarten war, die eigenen Interessen zu verfolgen und dabei sich der Hilfe anderer zu bedienen. Wie mag es den Italienern in den Ohren klingen, wenn sie vernehmen:

„Die Dardanellen sind ein zweites Gibraltar, dessen Besitz Englands Herrschaft im Mittelmeer endgültig machen wird! Durch diese Feststellung englischer Absichten wird bestätigt, was wir vor kurzem an dieser Stelle zum Ausdruck brachten, daß, wenn mit der Forcierung der Dardanellen Englands seine Polypenarme von Gibraltar bis nach Konstantinopel reißt, Italien zu einem Proletariat werden unter den Mächten verurteilt sein werde. Sogleich machen die englischen Gesandten heftig, zeigen sie ihm doch ganz besonders, wie seine Mittelmeerstellung, je mehr das englische Schwader in den Dardanellen vordringen sollte, in umso höherem Maße gefährdet wird.“

Aber auch andere und zwar sehr mächtigere Beweggründe für Englands Ziele beim Vernehmen der Dardanellen lassen die Ausführungen des englischen Blattes erkennen. England möchte „die ins Stadion geratene Fuhrer von Kriegsmaterial“ von Rußland aus wieder frei bekommen. Von einer anderen Belohnung von Rußland ist aber merkwürdigerweise nicht die Rede. Es wird doch auch wohl niemand im Enrie glauben, daß es England bei seiner jetzigen Unternehmung gegen die Meerenge etwa nur um den Bestand für das hartbedrängte Rußland zu tun sei. Die vorherlich aufbewachten und übertriebenen Verichte über die Erfolge der englisch-französischen Flotte zeigen doch zu Genüge, daß es die Engländer auf eine gewaltsame Vereinfachung der öffentlichen Meinung in den dem Kriege noch fernstehenden Staaten absehen. Das Hauptaugenmerk ist hierbei vor allem auf Italien und Griechenland gerichtet, namentlich die Mitwirkung des letzteren, für die zweifellos den Griechen goldene Berge versprochen worden sind, wäre ihm bei seinen weiteren Unternehmungen, die sich auch auf Landoperationen ausdehnen müßten, überaus erwünscht, da sie ihm selbst größere Opfer an Mannschaften ersparen würde. Darum läßt England Tag für Tag ein paar tauend Granaten abwerfen in der Erwartung, der grollende Donner würde in Griechenland ersehnten Wünschen Erfüllung verhelfen.

Die Engländer glauben wohl mit dem großen Mund, über den sie so ausgiebig verfügen, und mit hochtrabenden Worten, die billig sind wie Brombeeren, ihre Zwecke zu erreichen. England kam es bei allen Kriegen und nicht zuletzt bei den jetzigen Auseinandersetzungen darauf an, seine von ihm erstrebten Erfolge mit der Aufwendung der geringsten Opfer, also möglichst billig zu erreichen. Darum hegte es das arme Belgien ins Verderben, darum muß Frankreich sich verbluten und vor allen Dingen seine wertvolle Meeresflotte abgeben, an der die Engländer sich so häuslich eingeachtet haben und von der sie auch wohl später nicht mehr werden, darum läßt England seine Flotte untätig und für Angriffe unerschöpfbar im Schilde ruhen, darum schießt es nicht bloß deutsche, sondern auch neutrale Dampfer auf den Meeren, um nicht nur Lebensmittel, Rohstoffe, Materialien, sondern auch Wälderbücher und Spielkarten möglichst billig zu bekommen, und darum schmiedet es jetzt, weil dort unten nicht allzuviel zu riskieren ist und im übrigen die Franzosen nicht nur eine stahlige Flotte, sondern sogar noch starke Truppentransporte zur Verfügung stellen, ein paar Schiffe hin, deren Feuerkräfte nun bombastisch der Welt imponieren sollen. Und das Resultat? Bierzehn Tage lang hält die Munitionsverschwendung schon an, ohne daß es gelungen wäre, über die ersten übrigens ganz veralteten, zudem zum großen Teil mit Eisenwerken versehenen Außensortens hinaus zu gelangen. Die eigentlichen Berteidigungsstellungen der Türken sind überhaupt noch nicht angegriffen, weil man sie bis jetzt noch nicht entdeckt hat, ganz abgesehen davon, daß das Feuer der türkischen Batterien eine ganze Reihe großer und kleiner feindlicher Schiffe getroffen hat, die als Krüppel in den schützenden Hafen humpeln mußten.

Aber so fragen wir uns doch wohl: Weshalb bittet und fleht denn England bei Italien und Griechenland und dem ganzen Gesolge der Balkanstaaten so inständig um Hilfe, wenn seine Erfolge der Beschießung so überaus und einindrucksvoll waren? Zu welchem Zweck hat denn England die übrigen Staaten noch nötig? Also warum das alles? Auch hierfür sind die Gründe recht durchsichtig. England will, wie man so sagt, „Eindruck schinden“. Es hofft den Krieg mit Phrasen machen zu können, und immer noch gibt es, trotzdem so manche Ereignisse mit dem Ruhme englischer Macht schon längst aufgeräumt haben, Staaten und Völker, die sich einschenken lassen. So, man kann fast zur Annahme kommen, daß es England überhaupt nicht darum zu tun ist, wirklich die Meerenge zu bezwingen, sondern daß es hofft, vermittelt seiner groß-falschigen Schiffs- und Wundwerke die Türken zu veranlassen, daß sie gutwillig die Meerestrange ohne weiteres öffnen. Dann hätte England wiederum und zwar, worauf es in erster Linie sieht, möglichst billig das „Geschäft“ gemacht. Sogleich wird nicht nur in Griechenland und Italien, sondern auch bei den übrigen Balkanstaaten die Erkenntnis zur Reife kommen, daß England in der Tat nichts anderes beabsichtigt, als Freunde und Genossen zu finden, die gut genug dafür wären, unter Einleitung derjenigen Werte, für die es selbst nicht aufkommen möchte, weil sie ihm zu hoch sind, den Engländern die Kastanien aus dem Feuer zu holen.

Unsere Eisenbahnen im Krieg.

Berlin. (W. L. W. A. m. t. l. i. c. h.) Man schreibt uns: Die Bedeutung der Eisenbahnen für den Verlauf der Operationen ist durch die letzten großen Siege im Osten wieder ins hellste Licht gerückt. Die deutschen Eisenbahnen sind ein hervorragendes Instrument der Seeresleitung, das von den Militär-Eisenbahnbehörden mit fester und sachkundiger Hand geführt wird.

Sämtliche Eisenbahnen Deutschlands befinden sich seit dem Tage der Mobilmachung im Kriegsbetrieb. Das bedeutet, daß die Bahnverwaltungen bezüglich der Einrichtung, Fortführung, Einstellung und Wiederaufnahme des Bahnbetriebes den Anordnungen der Militärbehörde Folge zu leisten haben. Die Ausführungsanweisungen für die Regelung des Kriegsbetriebs gibt der Chef des Feld-Eisenbahnwesens im Großen Hauptquartier durch die Militär-Eisenbahnbehörden — Linienkommandanturen — an die Bahnbevollmächtigten für Militär-angelegenheiten, die schon im Frieden für jede Eisenbahnverwaltung (Eisenbahn-Direktion) bestimmt sind. Die Linienkommandanturen sind dafür verantwortlich, daß den Anforderungen der Seeresleitung so entsprochen wird, wie es nach der Leistungsfähigkeit der Bahnen nur irgend möglich ist. Daß ein enges Zusammenarbeiten der Linienkommandanturen und Bahnbevollmächtigten Verbindung für den Erfolg der Arbeit ist, liegt auf der Hand.

Im Unterschied zum Heimatgebiet führen in den eroberten Gebieten die Militär-Eisenbahnbehörden — Mil.-Eisenbahn-Direktionen und Linienkommandanturen — auch den Eisenbahnbetrieb selbständig. Hierzu sind ihnen Eisenbahnenbesitzer, Eisenbahn-Telegraphenkolonnen usw. unterstellt. Diese Kolonnen werden aus Personal der Heimatverwaltungen gebildet, das in den Seeresdienst übertritt.

Truppenverschiebungen im Kriege werden meist kurzer Hand befohlen. Sie können sich nur dann pünktlich vollziehen, wenn die Linienkommandanturen weit vorausschauend vorgeplant haben, ohne Umfang, Zeitpunkt, Richtung, Beginn und Ende der bevorstehenden Transportbewegungen mit Bestimmtheit voraussehen zu können. Darin liegt der wesentliche Unterschied zwischen den Anforderungen an die Eisenbahnen im Frieden und im Kriege und gleichzeitig die schwierigste Aufgabe für die Linienkommandanturen und Bevollmächtigten.

Zu erster Linie richtet sich die Vorfrage darauf, daß auch bei plötzlich eintretendem Bedarf derzügig zur rechten Zeit zur Stelle sind. Die diesbezüglichen Weisungen der Militär-Eisenbahnbehörden sind von der jeweiligen Kriegslage abhängig; sie müssen darauf Rücksicht nehmen, welcher Art die abzuführenden Verbände sein werden und welche Transportrichtungen in Frage kommen.

Die Linienkommandanturen entwerfen den Fahrplan für die Militärtransporte, die dicke Zugfolge bei voller Betriebssicherheit bieten muß. Auch die Verpflegung von Mann und Pferd während der Eisenbahnfahrt bedarf der gründlichsten Vorbereitungen.

Für das Heimatgebiet legen die Bahnbevollmächtigten das Ergebnis der vorbereiteten Arbeit der Linienkommandanturen in die Tat um; für sie fällt erschwerend ins Gewicht, daß — wie oben er-

(Weitere Telegramme siehe 3. Seite.)

Lokales.

Sparsamkeit im Brotverbrauch! In verschiedenen Familien der Stadt ist man mit dem bis zum 15. März reichenden Brotkräften nicht sparsam genug umgegangen. In den letzten Tagen schon miedeten sich Frauen auf dem Markte mit der Angabe, daß sie keine Brotkräften für den Rest dieser Woche mehr besitzen. Leider konnte den Frauen nicht geholfen werden. Sie müssen sich bis zum 15. ohne Brot behelfen. Für Familien mit großer Kinderzahl, hauptsächlich für Kinderbewerberinnen, ist es ebenfalls bei der Teuerung der anderen Lebensmittel, hauptsächlich der Kartoffeln, mit den zugewiesenen Rationen auszukommen. Es wäre unseres Erachtens eine dankenswerte Aufgabe der Stadt, in der Frage der Kartoffelverteilung den Kinderbewerberinnen etwas mehr entgegen zu kommen. Wie man hört, sind teilweise in den Kassen schließlich keine Kartoffeln zu haben. Kinderbewerberinnen darf auch festgestellt werden, daß es auch kinderreiche Familien gibt, die nicht gerade zu den Reichen gehören und ihre Brotkräften nicht einmahl vollständig zu erschöpfen. Es dürfte im einzelnen außerordentlich schwer sein, durch eine gleichmäßige Verteilung allen Bedürftigen gerecht zu werden. Viel mehr scheint es aber noch am guten Willen zu scheitern. In manchen Familien glaubt man eben, auf das Vergehen noch nicht zu achten zu können. Wenn es in solchen Familien an notwendigen Brot fehlt, so müssen sie sich eben an die Beschränkungen gewöhnen wie die anderen. Die Zeit ist nun vorbei, in der man gedankenlos in den Tag hineinlebt und möglichst laut seinen Anteil am Lebensgenuss fordern kann. Wir haben in den letzten Jahren zu stark gelebt. Das macht, namentlich solche, die glauben, ihre Mittel erlaubten ihnen das, auch heute noch dahinleben, als ob wir um unsere ausreichende Lebensmittellieferung nicht die geringste Sorge zu haben bräuchten. Man kann heute noch in manchen Schulen feststellen. Man kann dort Kinder beobachten, die in jeder Pause noch ein Stückchen verzehren und selber noch es bereinigt immer noch vorfinden. Die Väter sind wohl ein wenig empfindlicher, doch ist ihnen die Sorge um die Zukunft nicht fern. Die Zeit ist nun vorbei, in der man gedankenlos in den Tag hineinlebt und möglichst laut seinen Anteil am Lebensgenuss fordern kann. Wir haben in den letzten Jahren zu stark gelebt. Das macht, namentlich solche, die glauben, ihre Mittel erlaubten ihnen das, auch heute noch dahinleben, als ob wir um unsere ausreichende Lebensmittellieferung nicht die geringste Sorge zu haben bräuchten. Man kann heute noch in manchen Schulen feststellen. Man kann dort Kinder beobachten, die in jeder Pause noch ein Stückchen verzehren und selber noch es bereinigt immer noch vorfinden. Die Väter sind wohl ein wenig empfindlicher, doch ist ihnen die Sorge um die Zukunft nicht fern.

Einführung belgischer Postsparkassen-... Berliner Sozialanzeiger: Mit begrifflicher Spannung sah man dem Auftreten des neuen Staatssekretärs entgegen. Er gehört zu denen, die etwas zu sagen haben. Er beherrscht seinen Stoff und besitzt die Gabe des Humors, der auch in ernstesten Stunden seine Berechtigung hat. Das Berliner Tageblatt sagt: Je länger die Rede dauerte, desto mehr steigerte sich das allgemeine Staunen über das umfangreiche Wissen des neuen Mannes, über die ansehend mühelose Beherrschung des ganzen Gebiets der Reichswirtschaft.

Vorlesung des Vizepräsidenten... Der 100. Geburtstag Bismarcks. Berlin, 10. März. (W.A.B. Nicht amtlich.) Wir werden darauf aufmerksam gemacht, daß bei der Erörterung über die Feier des hundertjährigen Geburtstages Bismarcks überlegen worden zu sein scheint, daß der 1. April in diesem Jahre in die Osterferien fällt. Wäre dies nicht der Fall, so würde der Tag gewiß schulfrei gemacht worden sein. An seiner Stelle einen anderen Tag von dem Unterricht frei zu lassen, könnte doch kaum empfohlen werden, wohl aber wäre es angemessen, vor dem Beginn der Osterferien auf den in sie fallenden denkwürdigen Tag unsere Jugend in einer einprägnanten Schulfeier hinzuweisen, wobei es auf ihren Inhalt, nicht auf die Dauer ankommen wird.

Tumulte wegen der Brotteuerung. Lissabon, 10. März. (W.A.B.) Agence Savas. Infolge der Brotteuerung kam es zu einem Konflikt zwischen den Arbeitern des Marinenservises und der Polizei. Die Polizei wurde mit Steinen beworfen und machte von der Schußwaffe Gebrauch. Mehrere Personen wurden verletzt. Nach Arbeitsstillstand fanden neue Zusammenstöße statt. Die Menge wurde mit Säbelhieben auseinandergetrieben. Die Ruhe ist wieder hergestellt.

Statistik, 11. März 1915. + Sparsamkeit im Brotverbrauch! In verschiedenen Familien der Stadt ist man mit dem bis zum 15. März reichenden Brotkräften nicht sparsam genug umgegangen. In den letzten Tagen schon miedeten sich Frauen auf dem Markte mit der Angabe, daß sie keine Brotkräften für den Rest dieser Woche mehr besitzen. Leider konnte den Frauen nicht geholfen werden. Sie müssen sich bis zum 15. ohne Brot behelfen. Für Familien mit großer Kinderzahl, hauptsächlich für Kinderbewerberinnen, ist es ebenfalls bei der Teuerung der anderen Lebensmittel, hauptsächlich der Kartoffeln, mit den zugewiesenen Rationen auszukommen. Es wäre unseres Erachtens eine dankenswerte Aufgabe der Stadt, in der Frage der Kartoffelverteilung den Kinderbewerberinnen etwas mehr entgegen zu kommen. Wie man hört, sind teilweise in den Kassen schließlich keine Kartoffeln zu haben. Kinderbewerberinnen darf auch festgestellt werden, daß es auch kinderreiche Familien gibt, die nicht gerade zu den Reichen gehören und ihre Brotkräften nicht einmahl vollständig zu erschöpfen. Es dürfte im einzelnen außerordentlich schwer sein, durch eine gleichmäßige Verteilung allen Bedürftigen gerecht zu werden. Viel mehr scheint es aber noch am guten Willen zu scheitern. In manchen Familien glaubt man eben, auf das Vergehen noch nicht zu achten zu können. Wenn es in solchen Familien an notwendigen Brot fehlt, so müssen sie sich eben an die Beschränkungen gewöhnen wie die anderen. Die Zeit ist nun vorbei, in der man gedankenlos in den Tag hineinlebt und möglichst laut seinen Anteil am Lebensgenuss fordern kann. Wir haben in den letzten Jahren zu stark gelebt. Das macht, namentlich solche, die glauben, ihre Mittel erlaubten ihnen das, auch heute noch dahinleben, als ob wir um unsere ausreichende Lebensmittellieferung nicht die geringste Sorge zu haben bräuchten. Man kann heute noch in manchen Schulen feststellen. Man kann dort Kinder beobachten, die in jeder Pause noch ein Stückchen verzehren und selber noch es bereinigt immer noch vorfinden. Die Väter sind wohl ein wenig empfindlicher, doch ist ihnen die Sorge um die Zukunft nicht fern. Die Zeit ist nun vorbei, in der man gedankenlos in den Tag hineinlebt und möglichst laut seinen Anteil am Lebensgenuss fordern kann. Wir haben in den letzten Jahren zu stark gelebt. Das macht, namentlich solche, die glauben, ihre Mittel erlaubten ihnen das, auch heute noch dahinleben, als ob wir um unsere ausreichende Lebensmittellieferung nicht die geringste Sorge zu haben bräuchten. Man kann heute noch in manchen Schulen feststellen. Man kann dort Kinder beobachten, die in jeder Pause noch ein Stückchen verzehren und selber noch es bereinigt immer noch vorfinden. Die Väter sind wohl ein wenig empfindlicher, doch ist ihnen die Sorge um die Zukunft nicht fern.

Briefe aus Italien... Der Krieg im Orient. Basel, 11. März. (W.A.B.) Nach einer Athener Meldung der Baseler Nachrichten ist an den Dardanellen ein weiterer Ueberreadvance der Klasse „Queen Elizabeth“ eingetroffen. Konstantinopel, 11. März. (W.A.B. Nicht amtlich.) Die Agence Wally ist ermächtigt, formell zu erklären, daß die in der ausländischen Presse erschienenen Nachrichten über die Bedingungen des Bündnisvertrages, der zwischen der Türkei und Deutschland besteht, in keiner Weise der Wirklichkeit entsprechen. Konstantinopel, 11. März. (W.A.B. Nicht amtlich.) Die türkischen Wälder von Smyrna werden hervorgehoben, wie sehr die rühmliche Haltung, mit der die türkische Bevölkerung Smyrnas das Bombardement der Stadt über sich ergehen lassen, im Gegensatz steht zu der Haltung der englischen Bevölkerung, die, so oft die deutsche Flotte englische Städte bombardiert, von Schrecken erfaßt, die Flucht ergreifen habe.

Der Krieg im Orient. Basel, 11. März. (W.A.B.) Nach einer Athener Meldung der Baseler Nachrichten ist an den Dardanellen ein weiterer Ueberreadvance der Klasse „Queen Elizabeth“ eingetroffen. Konstantinopel, 11. März. (W.A.B. Nicht amtlich.) Die Agence Wally ist ermächtigt, formell zu erklären, daß die in der ausländischen Presse erschienenen Nachrichten über die Bedingungen des Bündnisvertrages, der zwischen der Türkei und Deutschland besteht, in keiner Weise der Wirklichkeit entsprechen. Konstantinopel, 11. März. (W.A.B. Nicht amtlich.) Die türkischen Wälder von Smyrna werden hervorgehoben, wie sehr die rühmliche Haltung, mit der die türkische Bevölkerung Smyrnas das Bombardement der Stadt über sich ergehen lassen, im Gegensatz steht zu der Haltung der englischen Bevölkerung, die, so oft die deutsche Flotte englische Städte bombardiert, von Schrecken erfaßt, die Flucht ergreifen habe.

Sieger Italiener über die Aufständischen in Tripolis. Benghasi, 10. März. (W.A.B. Nicht amtlich.) Meldung der Agenzia Stefani. Um das Lager der Aufständischen am Wadi Camra zu zerstören, die sich dort ständig mehrien, ging am 8. März eine aus italienischen, erethrischen und libyschen Truppen zusammengelegte Abteilung unter dem Kommando des Generals Maccagnan nach Farina ab. Maccagnan erreichte Gren-Sichoneh im Westland. Er marschierte am 9. März auf Ghaffat. Eine Stunde von diesem Ort entfernt fand er eine etwa 1500 Mann starke Gruppe der Aufständischen vor. Diese wurden angegriffen und zu schleuniger Flucht genötigt. Heftige Gegenangriffe anderer Truppen wurden glänzend zurückgewiesen. Wirkungsvolle Artilleriefeuer vervollständigte den Sieg. Ghaffat wurde dann ohne weiteren Zwischenfall erreicht. Der Feind ließ 150 Tote und zahlreiche Verwundete auf dem Felde zurück. Auf italienischer Seite ist 1 Offizier tot, 2 verwundet. Von italienischen Soldaten sind 3 tot, 4 leicht verwundet. Von farbigen Soldaten 20 tot und 80 verwundet. Die Haltung der Offiziere und Mannschaften ist über jedes Lob erhaben.

Der Krieg im Orient. Basel, 11. März. (W.A.B.) Nach einer Athener Meldung der Baseler Nachrichten ist an den Dardanellen ein weiterer Ueberreadvance der Klasse „Queen Elizabeth“ eingetroffen. Konstantinopel, 11. März. (W.A.B. Nicht amtlich.) Die Agence Wally ist ermächtigt, formell zu erklären, daß die in der ausländischen Presse erschienenen Nachrichten über die Bedingungen des Bündnisvertrages, der zwischen der Türkei und Deutschland besteht, in keiner Weise der Wirklichkeit entsprechen. Konstantinopel, 11. März. (W.A.B. Nicht amtlich.) Die türkischen Wälder von Smyrna werden hervorgehoben, wie sehr die rühmliche Haltung, mit der die türkische Bevölkerung Smyrnas das Bombardement der Stadt über sich ergehen lassen, im Gegensatz steht zu der Haltung der englischen Bevölkerung, die, so oft die deutsche Flotte englische Städte bombardiert, von Schrecken erfaßt, die Flucht ergreifen habe.

Der Krieg im Orient. Basel, 11. März. (W.A.B.) Nach einer Athener Meldung der Baseler Nachrichten ist an den Dardanellen ein weiterer Ueberreadvance der Klasse „Queen Elizabeth“ eingetroffen. Konstantinopel, 11. März. (W.A.B. Nicht amtlich.) Die Agence Wally ist ermächtigt, formell zu erklären, daß die in der ausländischen Presse erschienenen Nachrichten über die Bedingungen des Bündnisvertrages, der zwischen der Türkei und Deutschland besteht, in keiner Weise der Wirklichkeit entsprechen. Konstantinopel, 11. März. (W.A.B. Nicht amtlich.) Die türkischen Wälder von Smyrna werden hervorgehoben, wie sehr die rühmliche Haltung, mit der die türkische Bevölkerung Smyrnas das Bombardement der Stadt über sich ergehen lassen, im Gegensatz steht zu der Haltung der englischen Bevölkerung, die, so oft die deutsche Flotte englische Städte bombardiert, von Schrecken erfaßt, die Flucht ergreifen habe.

Der Krieg im Orient. Basel, 11. März. (W.A.B.) Nach einer Athener Meldung der Baseler Nachrichten ist an den Dardanellen ein weiterer Ueberreadvance der Klasse „Queen Elizabeth“ eingetroffen. Konstantinopel, 11. März. (W.A.B. Nicht amtlich.) Die Agence Wally ist ermächtigt, formell zu erklären, daß die in der ausländischen Presse erschienenen Nachrichten über die Bedingungen des Bündnisvertrages, der zwischen der Türkei und Deutschland besteht, in keiner Weise der Wirklichkeit entsprechen. Konstantinopel, 11. März. (W.A.B. Nicht amtlich.) Die türkischen Wälder von Smyrna werden hervorgehoben, wie sehr die rühmliche Haltung, mit der die türkische Bevölkerung Smyrnas das Bombardement der Stadt über sich ergehen lassen, im Gegensatz steht zu der Haltung der englischen Bevölkerung, die, so oft die deutsche Flotte englische Städte bombardiert, von Schrecken erfaßt, die Flucht ergreifen habe.

Der Krieg im Orient. Basel, 11. März. (W.A.B.) Nach einer Athener Meldung der Baseler Nachrichten ist an den Dardanellen ein weiterer Ueberreadvance der Klasse „Queen Elizabeth“ eingetroffen. Konstantinopel, 11. März. (W.A.B. Nicht amtlich.) Die Agence Wally ist ermächtigt, formell zu erklären, daß die in der ausländischen Presse erschienenen Nachrichten über die Bedingungen des Bündnisvertrages, der zwischen der Türkei und Deutschland besteht, in keiner Weise der Wirklichkeit entsprechen. Konstantinopel, 11. März. (W.A.B. Nicht amtlich.) Die türkischen Wälder von Smyrna werden hervorgehoben, wie sehr die rühmliche Haltung, mit der die türkische Bevölkerung Smyrnas das Bombardement der Stadt über sich ergehen lassen, im Gegensatz steht zu der Haltung der englischen Bevölkerung, die, so oft die deutsche Flotte englische Städte bombardiert, von Schrecken erfaßt, die Flucht ergreifen habe.

Vom Krieg.

Unter wirtschaftlichen Aufwand in Frankreich. In der Hauptversammlung des Vereins Deutscher Eisenhüttenleute hat kürzlich der Ingenieur Dr. Schröder sehr interessant dargelegt, daß durch den eiserne Festungswall im deutschen Besatzungsgebiet von Frankreich Teile von 10 französischen Departements mit insgesamt 2.100.000 Hektar und 3.255.000 Einwohnern liegen. Unter Zugrundelegung der amtlichen Erzeugungsstatistik des Jahres 1912 rechnete der Redner dann aus, daß in diesen zehn Departements nicht weniger als 68,8 Prozent der Gesamtanforderung, 78,9 Prozent vom Roheisen und 76 Prozent vom Rohstahl entfallen könnten.

Telegramme und neue Nachrichten. Straßburg i. G., 10. März. Professor Dr. Wiegand, Direktor des Seminars für neuere Geschichte, ist 64 Jahre alt, gestorben. München, 10. März. (W.A.B.) Der frühere Kultusminister Anton Ritter von Rechner bayerischer Staatsrat im außerordentlichen Dienst ist heute nachmittags gestorben. Berlin, 10. März. (W.A.B. Nicht amtlich.) Der Kaiser ließ heute am Geburtstag der Königin Luise von Preußen durch den Statthalter von Ostpreußen, General von Helmreich, einen prächtigen Kranz an dem Denkmal der Königin im Tiergarten niederlegen. Die Kränze trug die Inschrift: „Gewidmet vom Urteil aus Friedensland in Frankreich am 10. März 1915“. Die Kaiserin besuchte heute mittags das Denkmal, dessen Umgebung in herrlichem Frühlingschmuck prangt.

Lebensmittelpreise in Russland. Petersburg, 11. März. (W.A.B.) Die Teuerung nimmt in allen Städten immer stärkeren Charakter an. Dagegen sind alle Lebensmittelpreise auf dem flachen Lande gesunken. Zum Beispiel erhielt ein Bauer im Norden des Landes für ein Bud Weizenmehl im Jahre 1914: 50 und jetzt 25 Rubel. Für die Stadt Konstantinowka stiegen die Preise für Milch, Fleisch und Butter um 25 Prozent, für Mehl um 20 Prozent, für Salz um über 50 Prozent. Für Fleisch, das aus Schweden stammt, zahlt der Händler ebenfalls außerordentliche Preise. Der Unterschied zwischen dem Ankaufspreis und dem Verkaufspreis von Lebensmitteln, der vor dem Kriege durchschnittlich 100 Prozent betrug, stellt sich jetzt bis auf 500 Prozent. Die Ursachen sind der große Wagenmangel und der Fortfall des Wasserweges.

Lebensmittelpreise in Russland. Petersburg, 11. März. (W.A.B.) Die Teuerung nimmt in allen Städten immer stärkeren Charakter an. Dagegen sind alle Lebensmittelpreise auf dem flachen Lande gesunken. Zum Beispiel erhielt ein Bauer im Norden des Landes für ein Bud Weizenmehl im Jahre 1914: 50 und jetzt 25 Rubel. Für die Stadt Konstantinowka stiegen die Preise für Milch, Fleisch und Butter um 25 Prozent, für Mehl um 20 Prozent, für Salz um über 50 Prozent. Für Fleisch, das aus Schweden stammt, zahlt der Händler ebenfalls außerordentliche Preise. Der Unterschied zwischen dem Ankaufspreis und dem Verkaufspreis von Lebensmitteln, der vor dem Kriege durchschnittlich 100 Prozent betrug, stellt sich jetzt bis auf 500 Prozent. Die Ursachen sind der große Wagenmangel und der Fortfall des Wasserweges.

Aus Südafrika. Kapstadt, 11. März. (W.A.B.) Meldung des Reuterschen Büros. Oberst van Deventer meldet amtlich, daß er am Sonntag ein Lager des Feindes in Rabas erobert habe. Die Briten hätten keine Verluste gehabt. Der Feind habe einen Verwundeten zurückgelassen. Auch das 10 Meilen südlich gelegene Ufamas sei besetzt worden.

Telegramme und neue Nachrichten. Straßburg i. G., 10. März. Professor Dr. Wiegand, Direktor des Seminars für neuere Geschichte, ist 64 Jahre alt, gestorben. München, 10. März. (W.A.B.) Der frühere Kultusminister Anton Ritter von Rechner bayerischer Staatsrat im außerordentlichen Dienst ist heute nachmittags gestorben. Berlin, 10. März. (W.A.B. Nicht amtlich.) Der Kaiser ließ heute am Geburtstag der Königin Luise von Preußen durch den Statthalter von Ostpreußen, General von Helmreich, einen prächtigen Kranz an dem Denkmal der Königin im Tiergarten niederlegen. Die Kränze trug die Inschrift: „Gewidmet vom Urteil aus Friedensland in Frankreich am 10. März 1915“. Die Kaiserin besuchte heute mittags das Denkmal, dessen Umgebung in herrlichem Frühlingschmuck prangt.

Telegramme und neue Nachrichten. Straßburg i. G., 10. März. Professor Dr. Wiegand, Direktor des Seminars für neuere Geschichte, ist 64 Jahre alt, gestorben. München, 10. März. (W.A.B.) Der frühere Kultusminister Anton Ritter von Rechner bayerischer Staatsrat im außerordentlichen Dienst ist heute nachmittags gestorben. Berlin, 10. März. (W.A.B. Nicht amtlich.) Der Kaiser ließ heute am Geburtstag der Königin Luise von Preußen durch den Statthalter von Ostpreußen, General von Helmreich, einen prächtigen Kranz an dem Denkmal der Königin im Tiergarten niederlegen. Die Kränze trug die Inschrift: „Gewidmet vom Urteil aus Friedensland in Frankreich am 10. März 1915“. Die Kaiserin besuchte heute mittags das Denkmal, dessen Umgebung in herrlichem Frühlingschmuck prangt.

Telegramme und neue Nachrichten. Straßburg i. G., 10. März. Professor Dr. Wiegand, Direktor des Seminars für neuere Geschichte, ist 64 Jahre alt, gestorben. München, 10. März. (W.A.B.) Der frühere Kultusminister Anton Ritter von Rechner bayerischer Staatsrat im außerordentlichen Dienst ist heute nachmittags gestorben. Berlin, 10. März. (W.A.B. Nicht amtlich.) Der Kaiser ließ heute am Geburtstag der Königin Luise von Preußen durch den Statthalter von Ostpreußen, General von Helmreich, einen prächtigen Kranz an dem Denkmal der Königin im Tiergarten niederlegen. Die Kränze trug die Inschrift: „Gewidmet vom Urteil aus Friedensland in Frankreich am 10. März 1915“. Die Kaiserin besuchte heute mittags das Denkmal, dessen Umgebung in herrlichem Frühlingschmuck prangt.

